



Wenn der Berg spricht

Wir waren in Tembain.

Zwei Tafelberge, von wunderschönen Dünen umgeben, ein magischer Platz. Zeugenberge. Zeugen des Meeresgrundes, der einmal war.

Ich ging zu dem Berg.

Der Berg sagte: „Heute nicht, komm morgen.

Und zieh gute Schuhe an.“

Ich kam am nächsten Tag, brav in Bergschuhen.

In meinem Kopf liefen verschiedene Bilder und Gedanken ab, in allen drei Sprachen, die ich in der Wüste benutzte.

Ich fragte: „Smím k tobě dnes přijít?“ („Darf ich heute zu dir kommen?“)

„Pojd’..“ („Na komm...“), sagte der Berg.

Nach einer Weile habe ich gefragt:

„Which way should I go up?“ („Auf welchem Weg soll ich zu dir kommen?“)

„This way“ („Auf diesem Weg“), sagte der Berg,

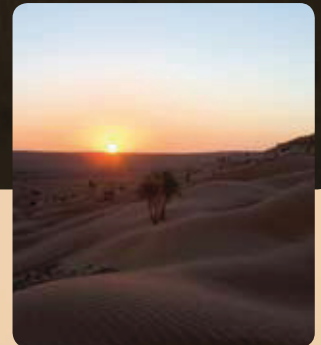
und meine Augen wurden von einem Platz angezogen.

Ich war überrascht: „Sprichst du alle Sprachen?“

„Ja“, sagte er. „Wieso?“ fragte ich.

„Weil ich Gott bin.“ sagte er.

Tereza Kalinova



Der Weg heim - schwebend im Universum bei klarem Bewusstsein

*Drei Tage war ich fastend allein in der Wüste. Eine wunderschöne Zeit.
Absolute Stille. Bewegungslose Leere.*

Ewig auf der Düne sitzend und nur wahrnehmend. Nur schauen, den Sand berühren und atmen. Unendlicher innerer Film. Das Ich in einer vollendeten Verbindung mit dem Universum. Und wieder zurück zu mir und zu dem, was in mir ist. Unendlicher Fluss zwischen zwei Welten. Schwebend im Universum bei klarem Bewusstsein.

Die Sonne ging unter. Die Dämmerung kam. Der erste strahlende Stern zeigte sich. Und da war Nichts. Nur ich und der Stern, eingerahmt von der Wüste.

Und plötzlich war nicht mehr klar, wo ich aufhöre und wo der Stern beginnt. Ob die Wüste der Rahmen oder der Raum ist. Ob ich die Wüste bin, der Stern ich ist oder die Wüste der Stern ist.

Die Stille. Die Ewigkeit. Keine Bewegung. Die Weichheit. Das süße Nichts.

„Das ist der Tod!“, dachte ich glücklich.

Tereza Kalinova